

## Memory Books- Damit du mich nie vergisst...

### Kurzbeschreibung

Uganda ist ein Land fest im Griff von Aids. Etwa eine Million Ugander sind bisher daran gestorben - über eine Million Kinder sind dadurch bereits zu Waisen geworden. UNICEF schätzt, dass in drei Jahren bereits zweieinhalb Millionen Kinder ihre Eltern verlieren werden. So ist in Uganda die Idee der Memory Books entstanden. 40.000 ugandische Frauen schreiben inzwischen Erinnerungsbücher für ihre Familien, in vielen afrikanischen Nachbarländern wurde die Idee aufgegriffen.

Deutschland / Schweiz 2007, 94 min, FSK: 6 Jahre

Verleih: Stardust Filmverleih GmbH, Dreimühlenstr. 4, 80469 München,

Tel.: 089-452355660, E-Mail: info@stardust-filmverleih.de

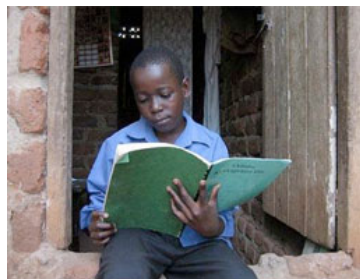


### Inhalt

Mit einfachen Mitteln führt Uganda seinen Feldzug gegen Aids: Bereits in der Schule wird Aufklärung betrieben, es werden Schilder mit Erläuterungen in die Klassenräume gehängt, die Lehrer klären über die Risiken auf. Größtmögliche Offenheit ist dabei die Waffe der Wahl. Das Leid und das Elend, das die Krankheit über das Land und die Familien bringt, werden in Lieder gepackt. Die Kinder tanzen dagegen an. Doch für die Eltern ist es da oft schon zu spät. Sie haben sich bereits angesteckt, und ihnen bleibt nichts anderes, als ihre Erinnerungen festzuhalten. Jeden Abend sitzen tausende Frauen wie Harriet zu Hause und schreiben Memory Books für ihre Kinder: Familienchroniken voller Bilder, Wünsche und Gedanken.



Persönliche Erinnerungen, aber auch Kulturgut kann auf diese Weise vor dem Vergessen bewahrt werden. Dennoch fängt der Film Szenen ein, die etwas von einem Familienidyll haben: Da sitzt eine Mutter mit ihren kleinen Kindern über ein Buch gebeugt, in das sie kleine Geschichten schreibt. Geschichten über die Familie, den ersten Schultag oder ihre Vorstellungen, was aus den Kleinen einmal werden soll. Neben die Texte werden Fotos geklebt oder besondere Ereignisse in Zeichnungen festgehalten. Doch was in diesem Szenario so harmonisch aussieht, ist eine Vorbereitung aufs Sterben. Denn die Mutter ist HIV-positiv und bereitet ihre Kinder auf ihr Leben als Vollwaisen vor, da der Vater bereits vor Jahren an Aids gestorben ist.



"Memory Books" nennt sich die Initiative, die in Uganda, wo bereits rund zwei Mio. Aids-Waisen leben, betroffenen Familien durch Erinnerungsbücher eine Möglichkeit zu schaffen versucht, sich mit ihrem Schicksal auseinander zu setzen und den Kindern somit Trost und eine Art Leitfaden für

ihr Leben nach dem Tod der Eltern an die Hand zu geben. Mit Harriet und ihren Kindern steht eine solche Familie im Zentrum des bewegenden Dokumentarfilms. Man sieht sie bei ihren alltäglichen Verrichtungen, im unermüdlichen Kampf um ihr karges Auskommen und eben beim gemeinsamen Anfertigen ihres Memory Book. Auf diese Gemeinsamkeit legen die Initiatoren Wert, damit die Kinder nicht eines Tages ganz unvermittelt mit dem Tod ihrer Eltern konfrontiert werden. Daher wird auch geraten, wie im Fall von Harriet mit dem Buch zu beginnen, bevor die Krankheit ausbricht. Wer annimmt, dies müsste eine vorweggenommene, tränenreiche Trauerarbeit sein, dürfte von der friedlichen Atmosphäre der Sitzungen überrascht sein, bei denen in Erinnerung an komische Situationen auch immer wieder gelacht wird. Dabei ist der fast schon gelassen wirkende Umgang der Kinder mit dem nahenden Tod der Eltern aber fraglos auch dem Umstand geschuldet, dass Aids für sie längst zum Alltag gehört. So ist auch Betty, die Zweitfrau von Harriets verstorbenem Mann, die mit ihren Kindern in derselben Hütte wohnt, von diesem Schicksal gezeichnet.



An einem anderen Ort in Uganda lebt der zehnjährige Dennis allein mit seiner kleinen Schwester Chrissi, um die er sich liebevoll kümmert, obwohl ihm selbst in Erinnerung an seine vor einem Jahr gestorbene Mutter immer wieder die Tränen kommen. Diese Tränen im Gesicht des Jungen sind womöglich das emotional bewegendste Bild dieses Dokumentarfilms, der dennoch frei von jeder billigen Betroffenheits-Attitüde ist. Vielmehr verleiht er seinen

Protagonisten in ruhigen, langen Einstellungen eine erstaunliche Würde und vermittelt eher Hintergründe der Aids-Epidemie auf dem afrikanischen Kontinent. Sei es die Armut, die es Betroffenen nicht erlaubt, die nötigen Medikamente zu kaufen, um den Ausbruch der Krankheit hinauszuzögern, oder die Promiskuität der Männer, die sich im Stile von Patriarchen nach alter Tradition noch immer weigern, sich mit dem Problem überhaupt auseinander zu setzen.

Eine ganze Generation wird hinweggerafft - und dennoch bleibt die Erzähltradition erhalten - dank Memory Books. 40.000 Frauen schreiben allein in Uganda ihre Geschichten auf. In immer mehr Ländern Afrikas wird die Idee übernommen. Damit Kinder nicht vergessen, wer sie sind.

## Impressum

 Bundeszentrale für  
gesundheitliche Aufklärung

Ostmerheimer Str. 220, 51109 Köln  
Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit  
Alle Rechte vorbehalten

### Kontakt:

info@gib-aids-keine-chance.de  
[www.gib-aids-keine-chance.de](http://www.gib-aids-keine-chance.de)

### Gestaltung:

[www.d-sire.com](http://www.d-sire.com)